

Briefkarte von Jella Oppenheimer an Ferruccio Busoni (Wien, 13. September 1914)

Was macht Benni? Viel Herzliches ihm und Lello.

den 13. September

Verehrter, lieber Freund,

meine Gedanken suchen Sie täglich, aber ich habe verlernt, sie in einem Brief zusammenzufassen. Alles Persönliche tritt zurück und versinkt gleichsam. Wäre alles nur ein schwerer Traum, aus dem es ein frohes Erwachen gibt; wie sehnt das Herz danach! Innigst hoffe ich, dass die wunderbare Atmosphäre der Kraft und Zuversicht in Berlin Sie trägt und ermöglicht, dass Sie arbeiten, sich versenken und Sie dem Leid entrückt, an dem so viele schwer zu tragen haben. Nur durch Arbeit kann man jetzt halbwegs mit seinem inneren Menschen zurecht kommen. In den ersten Tagen nach der mühevollen Reise und dem schmerzlichen Wiedersehen mit so manchen schwer betroffenen Freunden war ich ganz zerschlagen, jetzt aber stehe ich wieder halbwegs fest.

Man möchte tausendfach besitzen, um in dieser Zeit der Bedrängnis tausendfach geben zu können, sowohl moralisch, geistig als materiell; es reicht nach keiner Seite! Hofmannsthal ist in Wien, im Kriegsfürsorgeamt .

Ihren lieben Brief habe ich hier vorgefunden, hoffe bald von

Ihnen und Ihrer lieben Frau zu hören, ich grüße sie innigst.

In warmer Freundschaft Ihre Jella Oppenheimer